

Mediendossier | Zürich, 22. September 2017

Alice Boner in Indien – Ein Leben für die Kunst

23. September 2017 – 14. Januar 2018

Das Museum Rietberg präsentiert eine der ungewöhnlichsten und noch wenig bekannten Schweizer Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts: Alice Boner (1889–1981) verbrachte mehr als 40 Jahre ihres Lebens in der indischen Stadt Varanasi, wo sie als Künstlerin, Mäzenin, Sammlerin und Kunsthistorikerin arbeitete und als vielseitig interessierte Kulturbotschafterin agierte.

Das Projekt gibt einen faszinierenden Einblick in das facetten- und ereignisreiche Leben einer eigenwilligen, unabhängigen und mutigen Frau, die in zwei Kulturen zu Hause war. Die Spuren ihrer ungewöhnlichen Geschichte sind noch vielerorts am Museum Rietberg, in Zürich und in Indien lebendig.

Die Schweizer Künstlerin ist seit jeher eng mit dem Museum Rietberg verbunden. Von 1913 bis 1919 wohnte sie in der Park-Villa Rieter, danach bewegte sie sich in Künstlerszenen in Zürich und Paris und wanderte 1935 nach Indien, Varanasi, aus.

Mit ihrem Interesse und ihrer Hingabe, mit ihrer Kunst, ihren Publikationen und der Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlern veränderte und förderte Alice Boner das Verständnis und die Bekanntheit von indischer Kunst weltweit. Zusammen mit Uday Shankar trug sie massgeblich zur Wiederbelebung und Weiterentwicklung des indischen Tanzes bei.

Die enge Verbundenheit mit dem Museum Rietberg führte zu der grosszügigen Schenkung ihrer Sammlung indischer Skulpturen und Miniatur-Malereien. Von letzteren werden die schönsten gleichzeitig in einer eigenen Ausstellung in der Park-Villa Rieter gezeigt.

Die Ausstellung ist eine Eigenproduktion des Museums Rietberg und umfasst Fotografien, Skizzen, Zeichnungen, Malereien, Skulpturen sowie Auszüge aus ihren Tagebüchern, ihrer Korrespondenz und Manuskripte. Sie bildet zugleich den Abschluss des seit 2010 laufenden Projekts Archiv Alice Boner am Museum Rietberg, das innert sieben Jahren ihren gesamten Nachlass erfasste und wissenschaftlich aufbereitete.

Nachdem die von Andrea Kuratli und Johannes Beltz kuratierte Ausstellung unter dem Titel «Alice from Switzerland – A Visionary Artist and Scholar Across Two Continents» in Mumbai (CSMVS von November 2014 bis Februar 2015) und in New Delhi (National Museum von September bis Oktober 2016) zu sehen war, wird sie nun im Museum Rietberg gezeigt.

Zur Ausstellung

«Alice Boner in Indien – Ein Leben für die Kunst» ist chronologisch angelegt und schliesst die vielfältigen Facetten von Alice Boners Schaffen und Interessen mit ein.

Die Ausstellung reicht von den Räumen im Hauptgebäude Smaragd bis zur Villa Wesendonck, wo Meisterwerke aus Alice Boners Sammlung indischer Skulpturen präsentiert werden. Eine Auswahl ihrer schönsten indischen Miniaturen ist in einer separaten Ausstellung in der Park-Villa Rieter ausgestellt, in der Alice Boner von 1913 bis 1919 lebte.

Ausserdem sind Werke im Rieterpark und an weiteren Standorten im öffentlichen Raum in Zürich und Baden zu sehen.

Die gezeigten Objekte stammen hauptsächlich aus ihrem Nachlass, der sich im *Alice Boner Archiv* im Museum Rietberg befindet.

Kuratorium und Autoren

Andrea Kuratli Wissenschaftliche Mitarbeiterin Alice Boner Archiv, Museum Rietberg

Dr. Johannes Beltz Kurator für Indische Kunst am Museum Rietberg

Partner

Mit freundlicher Unterstützung durch die Boner Stiftung für Kunst und Kultur, Memoriav – Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz, die Sophie und Karl Binding Stiftung, Schweizerische Botschaft in Indien, Schweizerisches Generalkonsulat in Mumbai, SWISS International Air Lines, VFS GLOBAL, Monterosa Group, Hitkal Ltd., Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Star Worldwide Group, Dokumentationsbibliothek Davos.

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog in englischer Sprache: «Alice Boner – A Visionary Artist and Scholar Across Two Continents». Hrsg. Andrea Kuratli und Johannes Beltz. Eine Kooperation zwischen dem Museum Rietberg Zurich, dem National Museum in New Delhi und Chhatrapati Shivaji Maharaj Vastu Sangrahalaya, Mumbai.

Medienkontakte

Elena DelCarlo

Leiterin Marketing & Kommunikation

Tel. +41 44 415 31 27

elena.delcarlo@zuerich.ch

Alain Suter

Kommunikation und Kooperationen

Tel. +41 44 415 31 34

alain.suter@zuerich.ch

Texte und Bilder zum Herunterladen auf rietberg.ch/medien

Inhalt Mediendossier

Alice Boner Biografie	4
Alice Boner Skulpturen im öffentlichen Raum	9
Rahmenprogramm.....	10
Kathakali-Gastspiele mit dem Ensemble von Sadanam Balakrishnan	10
Rahmenprogramm Fortsetzung	12
Führungen	13
Kunstvermittlung.....	13
Nützliche Informationen.....	13

Alice Boner

Biografie

1889–1925 Frühe Jahre

Alice Margareth Boner wurde am 22. Juli 1889 in der italienischen Stadt Legnano geboren und verbrachte hier ihre Kindheit. Ihre Eltern, Alice Katherine Brown (1868–1920) und Georg Boner (1862–1947), waren Schweizer. Im Oktober 1893 wurde ihre Schwester Yvonne Emma Charlotte geboren; die jüngste Schwester Georgette kam im Februar 1903 zur Welt.

Alice Boner entstammte einer wohlhabenden Schweizer Familie. Zusammen mit Walter Boveri gründete ihr Onkel Charles E. L. Brown das Unternehmen Brown, Boveri & Cie. (BBC), aus dem der heutige internationale Konzern ABB hervorging. Alices Vater war Verwaltungsratsdelegierter und Mitglied der Geschäftsführung. Ihre Schwester Yvonne heiratete später Boveris Sohn Theodor.

Die Boner-Kinder genossen eine weltoffene Erziehung, die Beschäftigung mit Kunst wurde von den Eltern gefördert. Im Jahr 1911 zog die Familie von Italien nach Zürich. Von 1913 bis 1919 wohnte sie in der Park-Villa Rieter, die heute Teil des Museums Rietberg ist und die Ausstellungen indischer Malerei beherbergt.

Alice verbrachte die Zeit von 1907 bis 1911 mit dem Studium der Malerei und Bildhauerei. In den Jahren 1906 und 1907 ging sie nach Brüssel, um an der Schule von Ernest Blanc-Garin Malerei zu studieren. Später zog Alice nach München, wo sie Kurse an einer privaten Frauenkunstschule besuchte, da an den staatlichen Hochschulen nur männliche Studenten zugelassen waren. Kurz darauf lernte sie den Schweizer Bildhauer Carl Burckhardt aus Basel kennen, bei dem sie die folgenden drei Jahre studierte. Er übte weitreichenden Einfluss auf Alice und ihr künstlerisches Schaffen aus. Sie schätzte ihn sehr und hielt bis zu seinem Tod 1923 engen Kontakt zu ihm.

Im Anschluss arbeitete sie als freie Bildhauerin und Malerin. 1916 fand ihre erste Ausstellung im renommierten Kunsthaus Zürich statt. Nachdem die Skulptur *Die Schreitende* 1916 im Kunsthaus Zürich und 1958 auf der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) zu sehen war, fand sie ihren Weg nach Baden. Heute ziert sie den Park des Museums Langmatt, des ehemaligen herrschaftlichen Wohnsitzes der Familie Brown, Alice Boners Verwandten.

Im Jahr 1919 nahm Alice Boner an zwei weiteren Ausstellungen in der Schweiz teil, einer in Zürich (9. Januar – 15. Februar 1919) und einer in Genf (10. Mai – 10. Juni 1919). In Zürich waren ihre Skulpturen neben Plastiken von Rodin und Gemälden von Cézanne, Renoir und van Gogh zu sehen; die Ausstellung in Genf präsentierte zeitgenössische schweizerische und belgische Künstler.

1925 bezog sie ihr eigenes Atelier im Rokoko-Pavillon «Stockargut» in der Nähe der Universität Zürich. Sie nutzte das Atelier vor allem für ihre plastischen Werke und arbeitete hier bis zu ihrem Umzug nach Paris 1928. Die junge Künstlerin interessierte sich insbesondere für Körperbewegungen und konzentrierte sich auf Bewegungsstudien und Porträts. Die Skulptur *Erwachender* befindet sich heute in einem öffentlichen Park in Zürich.

Alice Boner hatte jedoch auch eine enge Verbindung zu den Schweizer Alpen und dem Kurort Davos. Das Boner-Chalet, in dem Alices Vater Georg seine Kindheit verbrachte, blieb ein Mittelpunkt der Familie, zumal Alices geliebte Tante Anna weiterhin dort lebte. In den kommenden Jahren sollte sich Alice regelmässig dort aufhalten.

1926–1935 Zeit für Veränderung – die Uday Shankar-Tanzkompanie

Alice Boners Fernweh führte zu mehreren Reisen, die sie mit ihrem zehn Jahre jüngeren Cousin Charles Norbert Brown, genannt Charlie, unternahm. Der ausgebildete Arzt reiste oft nach Marokko und kannte sich im Land gut aus. Er wanderte später nach Marokko aus und arbeitete dort als Stoffhändler und Textildesigner. Im Frühjahr 1925 bereisten Cousin und Cousine gemeinsam mit ihrer Freundin Rita Berla einen Monat lang Tunesien. 1926 und 1928 besuchten sie Marokko. Auf all diesen Reisen suchte Alice

nach einem einfacheren, natürlicheren Leben, das sie mit der Kamera und ihrem Bleistift festhielt. Sie fühlte sich in ihrem komfortablen Leben zu beschützt und wie gefangen unter einem Schleier des Nichtwissens. Nach der Rückkehr von ihrer zweiten Marokkoreise begann Alice mit der Arbeit an der Skulptur *Der Kalbträger*, die eines ihrer wichtigsten Werke werden sollte. Eines ihrer Fotos aus Marokko aus dem Jahr 1926 diente als Inspiration für diese 1929 vollendete Skulptur.

Alice Boner lernte den indischen Tänzer Uday Shankar (1900–1977) im April 1926 bei einer seiner Aufführungen in Zürich kennen. Zu diesem Zeitpunkt hatte Shankar bereits die Truppe der russischen Ballerina Anna Pawlowa verlassen und war mit den beiden Lanfranchi-Schwwestern, Adelaide und Rachel, auf Tour. Als Alice ihn auf der Bühne sah, war sie von seinen eleganten Tanzbewegungen sofort fasziniert. In ihrem Tagebuch notierte sie: «Abends Kursaal. Viel Kitsch – und eine Offenbarung, der indische Tänzer.»

Sie nahm Kontakt zu ihm auf und überredete ihn, sie in ihrem Atelier zu besuchen. Nach dieser ersten Begegnung trafen sie sich mehrere Male und unterhielten sich über ihr gemeinsames Interesse an Kunst. Ausserdem tanzte er in ihrem Atelier für sie, damit sie Fotos und Skizzen von ihm machen konnte.

Die Begegnung mit Uday Shankar 1926 markiert den Beginn ihres sogenannten «ersten Abenteuers» – des indischen Tanzes. Alice zog nach Paris, das damalige Zentrum der Künstler, Schriftsteller und Intellektuellen, und profitierte von der schöpferischen Atmosphäre um sie herum. Als Bildhauerin arbeitete sie mit einer Vielzahl von Materialien, so z.B. mit Ton, Wachs, Holz, Bronze und Stein. Sie verkehrte mit anderen Künstlern, Schriftstellern und Intellektuellen und profitierte von der kreativen Atmosphäre um sie herum.

Zufälle führten Alice Boner und Uday Shankar im Mai 1930 nach Guruvayur in Kerala, wo sie einer drei Nächte dauernden Kathakali-Aufführung beiwohnten. Zu diesem Zeitpunkt war Kathakali sogar in Kerala, dem ursprünglichen Entstehungsort des Tanzes, beinahe in Vergessenheit geraten. Alice wurde sowohl in Indien als auch darüber hinaus zu einer entschiedenen Förderin von Kathakali.

Ihre Freundschaft zu Uday vertiefte sich zu dieser Zeit. Alice erkannte das ungenutzte Potenzial des Tänzers und beschloss, ihn zu fördern. Zusammen planten sie eine ausgedehnte Reise durch Indien, wo sie Inspiration, Musiker, Tänzer und finanzielle Unterstützung für die vorgesehene Tanztruppe zu finden hofften. Letztlich stellte Alice persönlich die finanziellen Mittel für die Europareise der Uday Shankar Truppe zur Verfügung. Es war der Beginn einer langjährigen Zusammenarbeit: Alice unterstützte und leitete die Truppe von 1930 bis 1935 als deren Impresario, Geschäftsführerin und Beraterin. Sie arbeitete an Kostümen und Plakaten und wurde zu einem unabkömmlichen Teil dieser Familie.

Nach neunmonatiger Reise kehrten sie im Oktober 1930 mit der neu gegründeten *Uday Shankar Hindu Tanz und Musik Truppe* nach Paris zurück. Diese bestand aus elf Mitgliedern, von denen die meisten Familienangehörige und Freunde von Uday Shankar waren, darunter sein jüngster Bruder Ravi Shankar, der später als einer der besten Sitarspieler der Welt berühmt werden sollte.

Nach ihrem ersten Auftritt im Théâtre des Champs-Élysées in Paris brach die Uday Shankar Truppe zu einer erfolgreichen Europatournee auf. Weitere Gastspiele folgten, darunter Reisen in die Vereinigten Staaten von Amerika und nach Indien.

Alice Boner und Uday Shankar waren Kodirektoren. Während sich Alice um organisatorische Belange kümmerte und grosszügige finanzielle Unterstützung leistete, war Uday für die künstlerischen Inhalte verantwortlich. Seine Choreografie speiste sich aus verschiedenen indischen Tanztraditionen, darunter Kathakali, Bharatanatyam und Kathak.

Für Alice Boner war Kathakali eine der reinsten Kunstformen. Sie studierte die symbolischen Handgesten (Mudras) des klassischen indischen Tanztheaters: «Ich glaube nicht, dass Du auf der ganzen Welt die dramatische Kunst noch in solcher Vollständigkeit finden kannst wie hier, wo sie in unlöslicher Einheit Drama, Tanz und Musik umschliesst.» (1934)

1935–1940 Alice in ihrem Wunderland Indien

Nachdem sie fünf Jahre ihres Lebens dem Erfolg der Uday Shankar Truppe gewidmet und ihr eigenes Schaffen zurückgestellt hatte, beschloss Alice Boner, sich auf ihre eigene Kunst zurückzubedenken.

Die Suche nach einem inspirierenden Ort führte sie zurück in die heilige Stadt Varanasi. Bereits bei ihrem ersten Besuch 1930 hatten sie die Buntheit und grosse Vielfalt des geschäftigen Treibens in der Stadt fasziniert. Sie fühle sich wie in einem Wunderland, notierte sie in ihrem Tagebuch.

Als Alice 1935 nach Indien aufbrach, hatte sie noch immer die Absicht nach Europa zurückkehren, um sich dauerhaft niederlassen. Aber Varanasi bot ihr alles, wonach sie sich sehnte: Inspiration, gute Freunde und ein neues Zuhause. Auch durch den in Europa aufziehenden Krieg fiel ihr die Entscheidung zu bleiben nicht schwer.

Das Haus, das sie am Assi Sangam fand, wurde der Mittelpunkt ihres neuen Lebens in Indien, und sie füllte es mit Leben. Ihre Dachterrasse wurde zur Bühne für Künstler und zum Treffpunkt für Freunde und Besucher ihres schnell wachsenden Netzwerks.

Künstlerisch arbeitete Alice noch so, wie sie es in ihren frühen Jahren getan hatte. Inspiriert von ihrer Umgebung, hielt sie ihre Eindrücke mit der Kamera fest. Die so entstandenen Fotos dienten anschliessend als Vorlage für ihre Zeichnungen und Malerei. Die Bildhauerei gab sie schliesslich auf, da sie in dem heissen Klima zu zeitaufwändig und anstrengend war und sie sie nicht für geeignet hielt, das bunte und schnelle Leben einzufangen.

Ein halbes Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs plante Alice Boner eine Reise nach Europa, doch die politische Situation dort machte ihr solche Angst, dass sie ernsthaft überlegte, ihre Reisepläne aufzugeben. «Wir stehen unter dem schweren Gewitterhimmel der europäischen Ereignisse. Nachdem Hitler die Tschechoslowakei annektiert und auch Memel besetzt hat, weiss man nicht, was in den nächsten Wochen oder Monaten noch werden kann. Es scheint der Krieg wird unvermeidlich.» (1939). Ein Krieg sei unausweichlich, glaubte sie und hatte grosse Angst, in Europa festzusitzen und einen weiteren Krieg erleben zu müssen, zumal sie zu diesem Zeitpunkt so zufrieden mit sich und ihrer Situation in Indien war, dass sie ihr sogenanntes «Glücksasyl» nicht verlassen wollte.

Zeitlebens faszinierten sie die Eindrücke von der heiligen Stadt Varanasi und dem Leben am Ufer der «Mutter Ganges»: «Hier bin ich verbunden mit der «Realität»: Mit dem Fluss, mit dem weiten, unendlichen Land vor mir, mit der Sonne, die morgens sich aus dem Horizont mit blitzenden Strahlen herausschafft, mit den Menschen, die auf der Erde hocken und unmittelbar aus ihr leben wie am ersten Schöpfungstag, geht diese «Realität» in mich ein.» (1940)

Ein grosses Netzwerk

Schon seit den jungen Jahren in Zürich pflegte Alice Boner ein grosses Netzwerk an Kontakten, mit denen sie regelmässig korrespondierte, z.B. Ernst Ludwig Kirchner und Joseph Szigeti.

In Indien, dank ihrer einzigartigen Stellung als in Varanasi lebende Ausländerin, lernte sie zahlreiche Intellektuelle, Künstler, Wissenschaftler, Reisende und spirituelle Führer aus aller Welt kennen.

Unter ihnen waren Rabindranath Tagore; der Schweizer Sadhu Swami Jnanananda Giri und der zum Buddhismus konvertierte deutsche Maler, Dichter und Lehrer Anagarika Govinda. Am 28. Dezember 1937 gelang es Alice, Carl Gustav Jung in ihr Haus zu locken. Es muss ein bemerkenswerter Abend gewesen sein, weil Jung ihn noch acht Jahre später in einem Brief an Alices Schwester erwähnt.

Dank ihres umfangreichen Netzwerks unterstützte, sponserte und förderte Alice Boner zahlreiche indische Künstler, Musiker und Tänzer. Ihre Kontakte reichten bis in die höchste Ebene der indischen Regierung. So trat Alice am 23. August 1954 an den Premierminister Jawaharlal Nehru heran, den sie zuvor mit Uday Shankar kennengelernt hatte, um die Karriere der Tänzerin Shanta Rao zu unterstützen.

Eine weitere namhafte Persönlichkeit war die Amerikanerin Gertrude Emerson Sen, die Asienexpertin und Gründungsmitglied der Society of Women Geographers war. Um 1940 freundete sich Alice Boner mit

Bhagavan Das an, der an der Gründung zweier Universitäten in Varanasi beteiligt war.

Alice hatte den französischen Musikwissenschaftler, Künstler und Gelehrten Alain Daniélou (1907–1994) 1929 in Paris kennengelernt. Zusammen mit seinem Partner, dem Schweizer Fotografen Raymond Burnier (1912–1968), machte er sich kurz nach Alices Übersiedlung nach Indien auf den Weg nach Varanasi. Um den Dialog und die Forschung über indische Kultur, Religion und Sprache zu fördern, gründete Alain Daniélou 1969 die Harsharan-Stiftung. Nach Daniélous Tod wurde die Stiftung in FIND umbenannt – Indien-Europa-Stiftung für neue Dialoge. Heute setzt FIND das Vorhaben von Alain Daniélou und Alice Boner fort und bringt indische Künstler einem internationalen Publikum nahe.

1941–1962 Indische Sakralkunst und die Entdeckung von Kompositionsprinzipien

Obwohl sich Alice in ihrem Haus in Varanasi sehr wohl fühlte, ging sie regelmässig auf Reisen, meistens zusammen mit ihrem Gefährten Montu Mitra. Sie besuchte Städte, Sehenswürdigkeiten, Tempel und Festivals in ganz Indien. In den heissen Sommermonaten tauschte sie Varanasi gegen das kühlere Klima in den Hügeln Nordindiens ein.

Diese Reisen führten sie zu ihrem «zweiten Abenteuer» – der Analyse der indischen Sakralplastik. Dabei befriedigte sie ihr Interesse an indischer Kunstgeschichte, sammelte indische Kunst und erhielt einen tieferen Einblick in die indische Mythologie und Philosophie. Ihre Kenntnisse der kosmologischen Vorstellungen und zyklischen Zeitauffassung verarbeitete sie im Anschluss in einer Reihe von Malereien. Aus ihnen entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte ihr künstlerisches Hauptwerk, das Triptychon *Schöpfung (Prakriti) – Bewahrung (Vishvarupa) – Zerstörung (Kali Samhara)*.

Als ausgebildete Bildhauerin faszinierten sie die indischen Tempelskulpturen ganz besonders. 1941 hatte sie in den Höhlentempeln von Ellora eine Vision und begann, eine eigene Theorie über die Kompositionsprinzipien hinduistischer Skulpturen zu entwickeln. Sie pflegte nun einen kulturübergreifenden Austausch mit Intellektuellen aus der ganzen Welt. Es sollten mehr als 20 Jahre vergehen, bis sie ihre Theorie schliesslich veröffentlichte.

Ihre bekannteste Skulptur *Der Kalbträger* wurde 1958 auf der SAFFA (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit) in Zürich ausgestellt. Seit etwa 1960 ist ein von der Stadt Zürich finanzierter Bronzeguss im Rieterpark unterhalb des Museums Rietberg zu sehen.

1959–1981 Alices „drittes Abenteuer“: Indische Tempelarchitektur

1965 veröffentlichte Alice Boner ihre Untersuchung *Zur Komposition des Shiva Nataraja im Museum Rietberg* in der renommierten Zeitschrift *Artibus Asiae*. In diesem Beitrag wandte sie ihre Kompositionstheorie auf die Bronzeplastik an und zeigte die tiefere Bedeutung der Figurenkomposition auf. Die systematische Analyse der Bewegungen, Körperhaltung und Gesten Shivas offenbarte Shivas kosmischen Aktivitäten: «Im Tanz entfaltet Shiva seine Allgegenwart. All die Kräfte seines Seins werden in der unermesslichen Fülle der von ihm ausgehenden Erscheinungsformen offenbar. Er bleibt jedoch unbeeindruckt und unberührt im Zentrum dieses kosmischen Spiels, das nach Abschluss des Zyklus zu seinem wahren Ursprung zurückkehrt. Der Tanz ist daher Glückseligkeit pur – Ananda Tandava.»

Die ruhelose Alice war noch immer nicht zufrieden und brach zu ihrem, wie sie es nannte, «dritten Abenteuer» auf, der indischen Tempelarchitektur. Ihre Zeit und Energie widmete sie insbesondere der Erkundung des Sonnentempels von Konarak. 1972 erschien ihr Buch *New Light on the Sun Temple of Konarak*.

Gegen Ende ihres Lebens erhielt Alice Boner schliesslich die verdiente Anerkennung: 1969 verlieh die Universität Zürich der 80-Jährigen die Ehrendoktorwürde für ihre wissenschaftliche Forschung. Die grösste Ehre wurde ihr jedoch im Jahr 1974 zuteil, als sie vom indischen Staatspräsidenten für ihren einzigartigen Beitrag zum Verständnis der indischen Kunst mit dem Padma Bhushan (Lotusorden), dem dritthöchsten indischen Zivilorden, ausgezeichnet wurde.

1978 kehrte Alice Boner aus gesundheitlichen Gründen in ihr Geburtsland zurück. Eine Hüftfraktur zwang sie, in der Schweiz zu bleiben. Sie lebte bei ihrer Schwester in Zürich, wo sie gepflegt wurde. Indien sollte sie nie wiedersehen.

1979 machte sie eine Schenkung an das Bharat Kala Bhavan Museum in Varanasi. Zehn Jahre später wurde dort eine ständige Alice-Boner-Galerie eröffnet.

1981–2017 Vermächtnis

Alice Boner starb am 13. April 1981 in Zürich. Sie wurde kremiert. Ein Teil ihrer Asche wurde nach Varanasi gebracht und vom Pandit Sadashiva Rath Sharma gemäss den traditionellen Ritualen im Ganges verstreut. Alices Schwester Georgette und enge Freunde begleiteten sie auf dieser letzten Reise.

Um die Fortsetzung ihres Lebenswerks nach ihrem Tod zu gewährleisten, traf Alice Boner frühzeitig entsprechende Vorkehrungen. Sie gab ihre Kunstsammlung zur Aufbewahrung an öffentliche Institutionen und ernannte die österreichische Indologin Bettina Bäumer (geb. 1940) zu ihrer Nachfolgerin. Ausserdem verwandelte sie ihr Haus am Assi Sangam in das *Alice Boner Institut*.

Ab 1981 unterhielt die *Alice Boner Foundation for Fundamental Research in Ancient Indian Art* das Institut und unterstützt mehrere Forschungsprojekte zur indischen Kunst. Nach dem Zusammenschluss mit der Georgette Boner Stiftung im Jahr 2009 firmiert sie heute als *Boner Stiftung für Kunst und Kultur* und finanziert weiter die Pflege von Alice Boners Vermächtnis. Darüber hinaus engagiert sich der Freundeskreis Alice Boner seit 2014 für den Erhalt des *Alice Boner Instituts* in Varanasi.

Weil Alice Boner schon immer eine enge Verbindung zum Museum Rietberg hatte, war es nur folgerichtig, dass dieses neben ihrer Kunstsammlung auch ihren fotografischen und künstlerischen Nachlass, ihre Bibliothek, Manuskripte und Tagebücher erhielt.

Diese Ausstellung bildet den Abschluss eines siebenjährigen Projekts, in dessen Rahmen die neuen Materialien katalogisiert wurden. Das *Alice Boner Archiv* im Museum Rietberg ist jetzt vollständig der Öffentlichkeit zugänglich und für alle Interessierten einsehbar.

1950 schenkte Alice Boner dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich 24 Musikinstrumente. Sie hatte die Instrumente in Indien erworben und wollte sie einer Museumssammlung in der Schweiz übereignen. Zur Erweiterung der Indien-Sammlung des Museums half sie ausserdem beim Ankauf von Skulpturen in Indien.

1952 gründete die Stadt Zürich das Museum Rietberg, das als Museum für aussereuropäische Kunst Alice Boners Interesse weckte. Die bereits mit Alice in Kontakt stehende Elsy Leuzinger (1910–2010) wurde 1956 zur Direktorin des Museums ernannt. Leuzinger war von Alices Forschungen fasziniert und veröffentlichte 1973 eine umfassende Rezension ihrer *Principles of Composition* in der Neuen Zürcher Zeitung. Der freundliche und regelmässige Kontakt zwischen den beiden Frauen und ihr gegenseitiger Respekt waren ein entscheidender Grund dafür, dass Alice dem Museum später zahlreiche Exponate vermachte.

1970 beschloss Alice Boner, ihre persönliche Kunstsammlung dem Museum Rietberg als Schenkung zu übereignen. Mit Unterstützung des Schweizer Diplomaten August Lindt (1905–2000) handelte sie die Übergabe aus. Im Juli 1970 erhielt sie die Genehmigung der indischen Regierung, die Objekte ausführen zu dürfen. 1971 traf ihre Kunstsammlung, bestehend aus 588 indischen Miniaturen und rund 130 Skulpturen, Masken und anderen Kunstobjekten, in Zürich ein und wurde ein wesentlicher Bestandteil der Sammlung des Museums.

Alice Boner

Skulpturen im öffentlichen Raum

Alice Boner, Die Schreitende, 1912/13

Von 1912 bis 1913 vollendete die Schweizer Künstlerin Alice Boner (1889–1981) die Marmorskulptur *Die Schreitende*. Sie ist das erste monumentale, geradezu architektonische Werk der Künstlerin und zeugt von ihrem Interesse an Proportionen, Ausgewogenheit, Harmonie und Symmetrie.

Nachdem *Die Schreitende* 1916 im Kunsthaus Zürich und 1958 auf der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) zu sehen war, fand sie ihren Weg nach Baden. Heute ziert sie den Park des Museums Langmatt in Baden, dem ehemaligen herrschaftlichen Wohnsitz der Familie Brown – Alice Boners Verwandten.

Alice Boner, Erwachender, 1928

Zwischen 1926 und 1927 schuf die Schweizer Künstlerin Alice Boner (1889–1981) in ihrem unterhalb der Universität Zürich gelegenen Rokoko-Atelier Stockargut die Skulptur *Erwachender*. Wie Fotografien belegen, fertigte sie eine erste Fassung in Gips, nach der die überlebensgrosse Skulptur in Kalkstein entstand. Sie war zwischenzeitlich im Garten des Florhofs aufgestellt, dem herrschaftlichen Wohnsitz ihrer Familie.

Die Skulptur war bei der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) 1928 in Bern an prominenter Stelle platziert; heute geniesst er im Garten des Bodmerhauses die Aussicht über Zürich.

Alice Boner, Der Kalbträger, 1929

Ein Foto von ihrer Marokkoreise aus dem Jahr 1926 diente der Schweizer Künstlerin Alice Boner (1889–1981) als Inspiration für diese Skulptur. 1929 stellte sie das Gipsmodell für den Kalbträger fertig und goss die Plastik später in Bronze.

Die Figur wurde 1958 auf der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) in Zürich ausgestellt und um 1960 von der Stadt Zürich hier im Rieterpark platziert.

Alice Boner, Die Wasserträgerin, 1937

Die Wasserträgerin ist eine Bronzefigur der Schweizer Künstlerin Alice Boner (1889–1981), die nach einem Foto von ihrer ersten Indienreise entstand.

Sie ist das letzte plastische Werk, das Alice Boner nach ihrer Übersiedlung nach Indien 1935 schuf. Angesichts des strapaziösen indischen Klimas gab die Künstlerin die Bildhauerei auf und konzentrierte sich stattdessen auf die Malerei.

Von der Figur existieren mehrere Abgüsse. Dieser Bronzeguss wurde dem Museum Rietberg von Georgette Boner, der Schwester der Künstlerin, überlassen. Als 1994 die Park-Villa Rieter saniert wurde, in der Alice Boner von 1913 bis 1919 gewohnt hatte, wurde die Figur auf diesem Brunnen montiert.

Rahmenprogramm

Kathakali-Gastspiele mit dem Ensemble von Sadanam Balakrishnan

«Othello»

Kathakali-Aufführung

Sa 23.9.2017: 17–19.15h

Sadanam Balakrishnan, einer der wohl bedeutendsten zeitgenössischen Meister dieser alten Kunstform, reist mit seinem international beachteten Ensemble für zwei Gastspiele nach Zürich und tritt exklusiv im Museum Rietberg auf. In dieser unvergesslichen Theaterperformance trifft Kathakali auf Shakespeare. Die ungewöhnliche Begegnung einer westlichen Theaterikone mit Spitzenkünstlern indischer Tanz-Tradition. Einführung: Pavel Jiracek.

Smaragd, 2. UG, CHF 45/35 (für Kinder: CHF 5), Eintritt ins Museum am 23.9.2017 inbegriffen

«Hanuman»

Kathakali-Workshop

So 24.9.2017: 15–17h

Im Mittelpunkt stehen die Abenteuer des hinduistischen Affengottes Hanuman. In dem Workshop erfährt das Publikum nicht nur, wie man sich schminkt oder Kostüme anzieht, sondern lernt auch die Bedeutung der Mimik und Gestik kennen. Der Workshop wird von Sadanam Balakrishnan und seinem Ensemble durchgeführt. Einführung und Moderation: Johannes Beltz, Kurator für indische Kunst am Museum Rietberg, und Harsha Vinay, Direktor Alice Boner Institut Varanasi.

Altersempfehlung: ab 9 Jahre, nur in Begleitung.

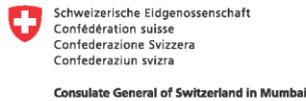
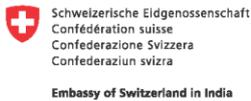
Smaragd, 2. UG, CHF 45/35 (für Kinder: CHF 5), Eintritt ins Museum am 24.9.2017 inbegriffen

Die **Kathakali-Gastspiele werden unterstützt** vom Alice Boner Institut Varanasi, der Asia Society Switzerland, der Accentus Stiftung, Elena Probst Fonds und der Ganesha Stiftung sowie den Partnern und Sponsoren der Festlichkeiten zu «70 Jahre Schweizerisch-Indische Freundschaft»:



Swiss-Indian
Friendship
Connecting Minds
Inspiring the Future
1948 - 2018

Partners:



Gold Sponsors:



Silver Sponsors:



Bronze Sponsors:



#SwissIndianFriendship

www.eda.admin.ch/india

Like us on Facebook!

Download the 'Switzerland in India' app

Follow us on Youtube!



Rahmenprogramm Fortsetzung

Yoga im Rieterpark

Alice Boners Vision wird Realität

Sa 30.9.2017: 11–12h

Mit Lisette van der Valk, Now Yoga Studio / Boner Chalet Davos

Soon the whole of Zurich will do Yoga exercises, and you will see people in the public gardens standing on their heads. – Alice Boner, Davos, 1952

Als Hommage an die Schweizer Künstlerin Alice Boner lassen wir Sie kopfüber stehen und laden zum Yoga im Zürcher Rieterpark ein. Auf besondere Art und Weise wandelt Lisette van der Valk auf den Spuren der Künstlerin – eine Vision wird zur Realität.

Rieterpark, kostenlos, ohne Anmeldung. Eigene Yogamatten mitnehmen, keine Garderobe vorhanden. Findet nur bei schönem Wetter statt. Auskunft ab Fr 29.9.2017: 14h unter rietberg.ch/agenda

«Into the Labyrinth»

Ein Dokumentarfilm über Alain Daniélou

Mi 11.10.2017: 19h

In Anwesenheit von Regisseur Riccardo Biadene, Dauer 78 min (Italienisch / englische Untertitel). Der italienische Regisseur zeichnet den Weg von Alain Daniélou (1907–1994) nach – von der Bretagne über Paris, Berlin und Rom bis nach Indien, wo er Alice Boner kennen lernte. Der Indologe und Musikwissenschaftler lebte von den 30er bis 60er Jahren mit dem Schweizer Fotografen Raymond Burnier in Indien, zunächst in Varanasi, später in Chennai. Daniélou lehrte u.a. Musik in Shantiniketan und an der Banares Hindu University. Nach seiner Rückkehr nach Europa gründete er 1963 das Internationale Institut für Traditionelle Musik in Berlin. Musik, Tanz, Religion und der Dialog zwischen Tradition und Moderne sind die Ko-Protagonisten der Dokumentation. alaindanieloudocfilm.com
Vortragssaal, Park-Villa Rieter, CHF 10/5, 50% auf Museumseintritt am 11.10.2017

Indisches Abendkonzert

mit Vokalist Rajendra Kandalgaonkar

Sa 28.10.2017: 18h

Der Vokalist Rajendra Kandalgaonkar ist ein Meister der klassischen nordindischen Musik. Er überzeugt mit innovativen Gesangstechniken und genießt weltweite Anerkennung. Schon im frühen Alter lehrte er bei Pandit Vishnu A Ghag (Gwalior Gharana) und erweiterte sein musikalisches Geschick ab 1980 zusammen mit dem legendären indischen Sänger Pandit Bhimsen Joshi (Kirana Gharana). Begleitet wird Kandalgaonkar von Santosh Gante auf dem Harmonium (Tasteninstrument) und Shirrang Mirajkar an der Tabla (Perkussion).

Vortragssaal, Park-Villa Rieter, CHF 30/25

Indisches Konzert

Mit Swapan Chaudhuri

So 12.11.2017: 11h

Pandit Swapan Chaudhuri, einer der bekanntesten Tabla-Spieler Indiens, wurde 1947 in Kalkutta geboren. Er trägt den Titel eines Meister-Musikers und erhielt zahlreiche Preise und Ehrungen für sein Tabla-Spiel. Swapan Chaudhuri ist nicht nur ein sehr erfolgreicher Solist, sondern auch einer der meist geschätzten Begleiter hervorragender Musiker wie Ali Akbar Khan und Ravi Shankar. Zurzeit unterrichtet er Tabla am «Ali Akbar College of Music» in Kalifornien und am «California Institute of the Arts» in Los Angeles.

Vortragssaal, Park-Villa Rieter, CHF 30/25, Eintritt ins Museum am 12.11.2017 inbegriffen

Führungen

Jeweils samstags um 14h (Dauer 1,5h inkl. Park-Villa Rieter)

Kunstvermittlung

Offene Werkstatt: «Indische Geschenkkarten». Mit indischen Holzstempeln werden Geschenkkarten bedruckt und dazu reich verzierte Couverts gestaltet.

Jeden Sonntag, Ab September bis 19. November 2017, 11–16h, Türöffnung 10.45h.

Ab 5 Jahren in Begleitung, CHF 15 pro Person. Ohne Anmeldung. rietberg.ch/offenewerkstatt

Nützliche Informationen

Museum Rietberg Zürich

Gablerstrasse 15 | CH-8002 Zürich

Tel. +41 44 415 31 31 | F. +41 44 415 31 32

rietberg.ch | museum.rietberg@zuerich.ch

Öffnungszeiten Di bis So 10–17h | Mi 10–20h

Eintritt Erwachsene CHF 18 | reduziert CHF 14. Jugendliche bis 16 gratis

Anreise Tram 7 Richtung Wollishofen bis Haltestelle «Museum Rietberg» (4 Haltestellen vom Paradeplatz). Keine Parkplätze; Behinderten-Parkplatz vorhanden.